

# Forstcast Folge 15 - " Die Mistel: Romantik für Menschen, Stress für Bäume"

## Audiotranskription

**Hildegard Vogel:** Hallo und herzlich willkommen zu Forstcast, dem Podcast für alle, die mehr über den Wald wissen wollen. Ob Forstprofi, Waldforscherin oder Naturmensch. Bei uns erfahrt ihr jeden Monat Spannendes aus Waldforschung und Forstpraxis.

Mein Name ist Hildegard Vogel und ich bin Försterin an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft hier am Forstcampus in Weihenstephan. Bei uns an der LWF ist es schon richtig weihnachtlich. Eine wunderbar duftende Tanne steht geschmückt im Foyer und wir alle haben an der LWF schon die andächtige Nachricht von unserem Brandschutzbeauftragten bekommen Keine echten Kerzen im Büro. Deswegen wissen wir es ist Advent und so weihnachtlich beseelt haben wir auch ein weihnachtliches Thema für den Forstcast gesucht und wir haben es gefunden. Felix Fisel ist heute bei mir im Forstcast. Felix, du bist im Team Waldschutz und heute unser Weihnachtsbote. Welches Waldthema hast du heute schön verpackt für uns mitgebracht?

**Felix Fisel:** Genau. Ja, erstmal danke für die Einladung, Hilde. Kurz zu mir: Mein Name ist Felix Fisel. Ich bin auch wie du Förster an der LWF, bin da Mitarbeiter in der Abteilung Waldschutz im Bereich Phytopathologie. Das heißt, schwerpunktmäßig sind meine Aufgaben eher die Pilzkrankheiten an den Bäumen. Aber, und damit darf ich das Thema, glaube ich, verraten auch die Mistel.

**Hildegard Vogel:** Felix, bevor du mir verrätst, warum wir heute im Einzelnen im Wald Podcast über die Mistel sprechen, will ich vorher eine nicht forstliche Mistel Frage an dich stellen. Darf ich das?

**Felix Fisel:** Natürlich.

**Hildegard Vogel:** Okay. Also, weil jeder, der mitbekommen hat, dass wir für Dezember eine Folge zur Mistel produzieren wollen, hat so ein bisschen, ich sage mal, mich schief angegrinst und mit so einem leicht süffisanten Unterton nachgefragt, ob wir bei uns in der Redaktion auch Mistelzweig unter der Tür hängen haben. Beim ersten Mal dachte ich noch: Na klar, die Anspielung musste ja kommen. Allerdings habe ich diese Anspielung noch etliche weitere Male gehört. Felix, weißt du, als unser Mistel Experte, warum so viele Menschen unwillkürlich ans Küssen denken, wenn man über die Mistel spricht?

**Felix Fisel:** Ja, das hat tatsächlich schon eine ganz alte Stilgeschichte. Es kommt ursprünglich aus der nordischen Mythologie, wo dann aber die letzten Jahrhunderte immer weitergesponnen und weitererzählt, bis am Ende die wenigsten Leute mehr wissen, woher das kommt. So ganz grob zusammengefasst ging es da um die nordische Göttin der Liebe Freya, deren Sohn von einem Pfeil getötet wurde, der aus dem Holz einer Mistel geschnitzt wurde und als Liebesgöttin. Natürlich hat sie sich nicht mit Zorn ewig beschäftigt, sondern hat gesagt: Ab jetzt soll die Mistel nicht mehr für Tod stehen, sondern für Leben stehen und die Mistel sozusagen gesegnet, dass jeder, der unter einer Mistel hindurchgehen soll, einen Kuss erhalten soll.

**Hildegard Vogel:** Das heißt, die Mistel soll dafür sorgen, dass wir an Weihnachten so richtig eingestimmt sind auf das Fest der Liebe.

**Felix Fisel:** So kann man das vielleicht sagen, ja.

**Hildegard Vogel:** Apropos Mistel und sagen: Also, ich persönlich kenne die Mistel ja aus einem ganz bekannten Comic, in der – Du lachst schon, genau! – in der ein Druiden mit einer goldenen Sichel Misteln aus Eichen schneidet und daraus einen Zaubersaft braut, der Kraft verleiht. Lässt sich aus der Mistel wirklich ein Kraftstrang brauen? Und Felix, wir sind hier ganz unter uns. Du kannst mir das verraten.

**Felix Fisel:** Genau das ist tatsächlich keine Erfindung von den Schöpfern von Asterix, sondern früher wurden wohl wirklich von Kelten Misteln mit goldenen Sicheln wohl auch aus den Bäumen geschnitten, weil der Mistel Heilkräfte nachgesagt wurden. Ob es wirklich mal jemand versucht hatte, Zaubersäfte draus zu machen, das weiß ich nicht.

**Hildegard Vogel:** Und ihr im Waldschutz habt auch keine geheimen Mistel Tränke am Start?

**Felix Fisel:** Nein, da müssen wir uns nur mit unserem Waldschutzkaffee begnügen.

**Hildegard Vogel:** Oh ja, der ist bei uns an der LWF tatsächlich berühmt berüchtigt. Jetzt Heilkräfte hin oder her. Die Mistel fasziniert ja uns Menschen schon sehr lange. Warum eigentlich?

**Felix Fisel:** Ja, das ist eine merkwürdige Pflanze, wenn man so will. Die wächst nicht so wie die meisten anderen Pflanzen im Boden, sondern wächst hoch oben in den Bäumen. Auf einer anderen Pflanze steht da irgendwo zwischen Himmel und Erde. Und wahrscheinlich, deswegen hat sie immer ihre mystische Bedeutung bekommen dazu. Die Germanen hielten sie für heilig, weil sie immer dachten die fällt vom Himmel. Aber da kommen wir später noch dazu. So weit war das ja gar nicht hergeholt.

**Hildegard Vogel:** Also ich persönlich mag ja Geschichten rund um Kelten, Germanen und Wikinger. Aber der Forstcast ist nun mal kein Podcast für Märchen und Sagen. Und deswegen, Felix, zurück zum Wald, zurück zur Wissenschaft. Warum reden wir heute im Forstcast über die Mistel?

**Felix Fisel:** Ja, ich denke, das zeigt ja allein schon dadurch, dass du mich eingeladen hast, ein Mitarbeiter vom Waldschutz. Und zwar sehen mir bei der LWF die Mistel mittlerweile nicht mehr so schön mystisch romantisch, sondern tatsächlich als ein immer größer werdendes Problem. Und zwar: Die Mistel ist einfach eine große Herausforderung mittlerweile für viele Baumarten und wird problematisch bei uns in der Forstwirtschaft.

**Hildegard Vogel:** Aber was kann denn die kleine Mistel für eine Herausforderung sein für unsere großen Waldbäume? Es kann ich mir jetzt nicht vorstellen.

**Felix Fisel:** Da müssen wir vielleicht kurz anfangen, über die Lebensweise von der Mistel zu reden. Sie kann, so wie alle anderen grünen Pflanzen auch selbst Photosynthese betreiben. Allerdings holt sie sich das Wasser dafür nicht aus dem Boden wie die anderen Pflanzen, sondern nimmt es den Bäumen, auf denen sie wächst, weg und mit dem Wasser. Auch die Nährstoffe, die die Wirtspflanze, den Wirtsbaum sonst bräuchte, nimmt sie denen weg. Und da ist das Hauptproblem. Während die Bäume mittlerweile gute Strategien haben, mit wenig Wasser klarzukommen und auch mal Wasser zu sparen, ist die Mistel einfach richtig verschwenderisch damit.

**Hildegard Vogel:** Also die Mistel ist quasi der Lebemann der Pflanzenwelt.

**Felix Fisel:** Ja, vielleicht kann man das so sagen. An sich in normalen wäre der Baum normal Wasser versorgt und hättet ihr genug Wasser zur Verfügung, dann wird er wahrscheinlich damit einigermaßen gut klarkommen und dann erst durch starken Mistelbefall Schwierigkeiten bekommen. Mittlerweile ist es aber so, durch den Klimawandel, durch die Hitze und vor allem auch durch längere Trockenperioden, sind die Bäume sowieso schon gestresst. Und in Zeiten von Trockenperioden bekommen die Bäume natürlich Schwierigkeiten, wenn er noch eine weitere Pflanze versorgt, die ihnen das Wasser wegnimmt. Und während der Baum Anpassungsstrategien hat, um mit wenig Wasser klarzukommen und vor allem wenig Wasser zu verbrauchen, zieht die Mistel unvermindert weiter das Wasser. Und für den Baum steigen dann die Gefahren durch Schäden an den Leitungsbahnen durch diese hohe Saugspannung der Mistel. Und deswegen versucht der Baum immer noch weniger Wasser zu verbrauchen, um diese Maßlosigkeit der Mistel irgendwie einzu- oder auszugleichen. Dadurch reduziert der Baum seine Photosynthese und kommt dann am Ende irgendwo in diesen Trade off, dass er die Wahl hat, zwischen Verhungern oder zu Verdursten und dadurch Schäden an Leitungsbahnen zu riskieren. Und wie du sagst, von dem Bon vivant wären dann die Mistel nicht dauerhaft. Mal hält, gerät der Baum in die Gefahr, zu verhungern oder zu verdursten.

**Hildegard Vogel:** Also ist die Mistel vielleicht weniger der Bonvivant des Waldes, sondern eher die Marie Antoinette des Waldes.

**Felix Fisel:** Vielleicht kann man das so sagen, ja.

**Hildegard Vogel:** Jetzt mal ganz im Ernst, Felix. Welche Folgen hat denn ein Mistelbefall für den Baum? Die Leitungsschäden hast du schon angesprochen. Aber was kommt dann danach?

**Felix Fisel:** Also grundsätzlich, die sieht man bei den Bäumen, dass die Nadeln kleiner sind oder abfallen. Die Kronen sind lichter, der Baum wächst weniger oder bei starkem Befall dann auch gar nicht mehr. Er wird anfälliger für Sekundärschädlinge, weil der Baum deutlich geschwächt ist. Es ist aber auch, denke ich, wichtig zu sagen der Baum braucht nicht unbedingt Sekundärschädlinge, um durch die Mistel zu sterben. Oft reicht dann schon die Kombination aus starker Trockenheit, schlechtem Standort, vielleicht auch noch und hohe Mistelbefall, dass der Baum tatsächlich einfach verdurstet.

**Hildegard Vogel:** Felix Die Mistel ist dann wirklich eine ernstzunehmende zunehmende Belastung für befallene Waldbäume. Das war mir tatsächlich bisher nicht so klar. Und deswegen habt ihr vom Team Waldschutz auch echt ein wachsames Auge auf die Misteln hier in Bayern. Ich frage mich jetzt nur sind Misteln für all unsere Waldbäume ein Problem oder befallen sie nur ausgewählte Arten?

**Felix Fisel:** Ja, das ist eine gute Frage. Wir haben, unsere Mistel hat drei Unterarten. Wenn wir von der Mistel reden. Da machen wir einmal die Kiefernmistel, die, wie der Name schon sagt, fast nur Kiefern, ganz selten noch Fichten befällt. Die Tannenmistel, die wirklich nur ausschließlich Tannen befällt, und die Laubholzmistel, die verschiedene Laubbäume befallen kann. Da aber von unseren forstlich relevanten Laubbäumen nicht ganz so dramatisch ist wie die Kiefernmistel oder die Tannenmistel, zum Beispiel die Buche. Unser häufigster Laubbaum in Bayern, der kann gar nicht von der Mistel befallen werden. Vor allem eigentlich die Kiefernmistel macht uns zurzeit besonders sorgen, weil wir da im mittelfränkischen Raum in den sowieso schon eher trockenen Gebieten, sandigen Gebieten, wo sehr viel Kiefernbestände sind, da beobachten wir zunehmend, dass die Mistel ein großes Problem ist. Dass die Bäume absterben und oft auch mit oder manchmal sogar durch die Mistel ausgelöst absterben.

**Hildegard Vogel:** Das heißt, die Mistel ist schon ein bayernweites Problem. Es gibt aber regionale Unterschiede und gleichzeitig hat sie es auf jeden Fall auf eure Waldschutz Beobachtungsliste geschafft.

**Felix Fisel:** Da ist sie mittlerweile relativ weit oben auf unserer Beobachtungsliste und wie du sagst, die Mistel ist relativ weitverbreitet. Wir wissen, die ist eigentlich entlang der Hauptverbreitung der jeweiligen Wirtsbaumarten fast Bayern weit verbreitet. Also der Schwerpunkt der Kiefernmistel ist Oberpfalz Mittelfranken. Da, wo die Kiefern die großen Kieferngebiete Bayerns sind. Und die Tannenmistel ist eher im Süden und im Osten Bayerns verbreitet. Da, wo eben unsere Weißtanne vor allem vorkommt. Was wir auch festgestellt haben, oder die Kollegen, vor allem die Kollegen, die die jährliche Waldzustandserhebung machen, festgestellt haben ist, dass sich vor allem die Befallsintensität innerhalb der Bestände deutlich verstärkt. Also innerhalb eines Bestandes sind mehr Bäume befallen und

die befallenen Bäume stärker befallen. Und das ist auf jeden Fall ein Trend, der uns Sorgen macht.

**Hildegard Vogel:** Jetzt ist ja meistens der Klimawandel immer im Verdacht, bei solchen neuen Trends verantwortlich zu sein. Wie ist es denn bei der Mistel? Begünstigt der Klimawandel die Ausbreitung und auch die Befallsintensität der Mistel? Könnte das dazu schon was sagen?

**Felix Fisel:** Auf jeden Fall. Also wie gesagt, die Befallsintensität nimmt zu. Das könnten wir deutlich sehen. Alle Gründe dafür sind noch nicht abschließend geklärt. Ich denke, das ist eine vielschichtige Frage. Aber auf jeden Fall ist der Klimawandel mit einer der Hauptursachen. Zum Beispiel allein durch die Schwächung der Bäume sind. Vor allem bei den Kiefern sind die Kronen deutlich lichter, und das begünstigt die Etablierung der Mistel an dem Zweig, weil die Samen der Mistel, die benötigt Licht, um zu keimen, und dadurch, dass die Kronen deutlich lichter sind, kann auch weiter unten. Wenn da ein Samen landet, kann der dann keimen. Ein weiterer Grund ist, dass vitale Bäume haben immer irgendwelche Möglichkeiten, Schädlinge, potenzielle Schädlinge abzuwehren und man kann eindeutig sehen, dass bereits geschwächte Bäume weniger gut in der Lage sind, einen Mistel Befall abzuwehren oder die Infektion einer Mistel abzuwehren. Als vitale Bäume. Grundsätzlich gilt aber: Ist die Mistel einmal im Baum etabliert, kann der Baum sie sehr schwer abwehren. Und was aber auch noch wichtig zu sagen ist auch vitale, gesunde Bäume können von der Mistel befallen werden. Es ist also kein typischer Schädling, der nur geschwächte, kranke Bäume befallen kann.

**Hildegard Vogel:** Also die Mistel ist nicht nur wahnsinnig verschwenderisch hartnäckig, sondern sie kann auch durchaus tödlich sein. Ganz ehrlich diese eher dunklen Seiten der Mistel kannte ich bisher noch nicht. Und du hast eine Sache angesprochen gerade und das interessiert mich wirklich, nämlich wie kommt die Mistel auf den Baum bzw. wie kommt ihr Samen auf den Baum?

**Felix Fisel:** Insofern hatten die Germanen vielleicht nicht ganz unrecht, dass die Mistel vom Himmel fällt. Sie wird tatsächlich fast ausschließlich durch Vögel verbreitet, und zwar die Beeren. Die sind im Winter reif über die Wintermonate und da eine ganz wichtige Nahrung für die Vögel. Vor allem werden immer angegeben für die Verbreitung ist die Misteldrossel weitere Drosseln, zum Beispiel die Amsel, aber auch der Seidenschwanz, der immer wieder sporadisch bei uns als Wintergast zu Besuch ist. Und diese größeren Vögel, die fressen, die Beeren verschlucken sie, scheiden den Samen dann woanders wieder aus. Und wenn dann der Samen einer passenden Mistel Unterart auf dem dazu passenden Baum wieder landet, kann es zu einer Infektion kommen. Ein bisschen anders dagegen ist die Mönchsgrasmücke. Das ist ein eher kleiner Vogel, der frisst in der Regel nur die Fruchthülle und streift dann den klebrigen Samen an dem gleichen Baum wieder ab. Also wir wissen mittlerweile, dass der Samen eben nicht durch den Darm wandern muss, um zu keimen.

**Hildegard Vogel:** Also er kommt auf zwei Arten auf andere Bäume, nämlich entweder über einen Vogelklecks oder die Mönchsgrasmücke streift ihn wieder ab und der Samen bleibt einfach auf dem gleichen Baum kleben oder auf dem Nachbarbaum kleben.

**Felix Fisel:** Und genau dieses mit dem Kleben ist eigentlich ganz interessant. Da haben jetzt Wissenschaftler in den letzten Jahren herausgefunden, dass es ein natürlicher Superkleber ist und sind jetzt gerade dabei, da Verwendungsmöglichkeiten für diesen natürlichen Kleber zu finden. Vielleicht findet sich in ein paar Jahren eine Anwendungsmöglichkeit in der Medizin.

**Hildegard Vogel:** Naja, auch wenn ein natürlicher Superkleber aus Misteln in der Medizin bestimmt super hilfreich wäre. Ich glaube, Waldbesitzende sind derzeit nicht so begeistert, wenn sich die Mistel in ihren Beständen breitmacht. Felix, hast du einen Tipp, was wir Forstleute oder auch Waldbesitzende tun können, wenn sie merken, dass sich die Mistel in ihren Beständen großräumig breitmacht? Oder anders gefragt: Müssen wir überhaupt etwas gegen die Mistel unternehmen?

**Felix Fisel:** Ja, also mit den Handlungsmöglichkeiten. Das ist schwierig zu beantworten, weil wir auf mehrere Probleme stoßen. Zum einen ist es sehr schwierig zu erkennen, ob Bäume überhaupt von Mistel befallen sind, weil die Mistel in der Regel hoch oben in der Krone wachsen, auch da nur da keimen können, wo Licht hinkommt. Das heißt, und von unten sieht man das oft wahnsinnig schlecht, ob der Baum bereits befallen ist von Misteln? Zusätzlich sind die Misteln, die wir sehen. Relativ alt schon. Also es dauert ungefähr fünf Jahre, bis man eine Mistel überhaupt sehen kann. Und wenn man einen größeren Mistel Busch sieht in der Krone, dann sind die in der Regel schon zehn Jahre alt. Das heißt, für einen Waldbesitzer ist es sehr schwierig rauszufinden, ob der Baum überhaupt schon infiziert ist von Misteln oder nicht. Und deswegen kann man auch nicht so wie zum Beispiel beim Borkenkäfer, wo dann die Fichte relativ bald zeichnet, schwer erkennen, welcher Baum jetzt gerade schon infiziert ist und welcher nicht.

**Hildegard Vogel:** Wenn ich die Mistel vom Boden aus so schlecht sehen kann, würde dann vielleicht ein Perspektivwechsel helfen. Also würde ich es aus der Vogelperspektive früher erkennen.

**Felix Fisel:** Ja, da gab es schon Forschungsprojekte bei uns an der LWF mit diesen Perspektivwechsel aus der Vogelperspektive. Da bietet sich natürlich das Werkzeug der Drohne super an und das hat auch schon mal gezeigt, dass der Befall, wenn man nur mal durchgeht und von unten den Befall einschätzt. Im Vergleich zu, wenn man drüber fliegt, immer stark unterschätzt wird. Gerade dieses, dass man nicht sieht, wie stark der Befall bereits ist, ist schon mal eine große Schwierigkeit beim Management mit Mistelbäumen.

**Hildegard Vogel:** Dann noch mal zurück zu meiner ursprünglichen Frage. Wenn ich jetzt den Mistelbefall in meinem Wald erkannt habe, okay, es ist schon relativ spät, bis ich ihn überhaupt sehe, aber jetzt habe ich ihn erkannt. Kann ich dann überhaupt noch was gegen die Mistel tun oder muss ich das überhaupt?

**Felix Fisel:** Also, wenn ich jetzt sehe, dass bei mir nur ganz, ganz einzelne Bäume befallen sind und ich auch sonst in der Region kaum andere Misteln sehe und auch mein Nachbar keine Misteln hat, dann kann es sinnvoll sein, diesen Baum zu entnehmen und dann die Ausbreitung davon zu hemmen. Allerdings muss ich auch sagen, die Wahrscheinlichkeit, dass das sehr effektiv ist, ist eher gering. Die andere Möglichkeit, das würde eher im Obstbau gemacht, ist die Mistel herauszuschneiden. Aus der Krone, aus dem Baum. Beim Obstbaum kann das sinnvoll sein. Da kommt man ja auch leicht rein in die Krone mit einer kleinen Leiter. Da ist es wichtig, die Mistel großzügig rauszuschneiden aus dem Ast, um die Mistel vollständig zu entfernen. Aber wie man in der Forstwirtschaft vorgeht, dann denke ich, stehen in der Regel der Aufwand und die Kosten in keinem Verhältnis und daher ist es nicht wirklich sinnvoll, manuell die Misteln aus Kronen zu entnehmen.

**Hildegard Vogel:** Felix, ich habe verstanden. Die Mistel lässt sich jetzt nicht so einfach bekämpfen und gleichzeitig lässt sie den Baum zum Glück auch nicht so schnell absterben wie jetzt beispielsweise die Borkenkäfer, die du erwähnt hast. Gibt uns das jetzt die Zeit, ihr waldbaulich vielleicht Einhalt zu gebieten?

**Felix Fisel:** Genau das würde ich auch sagen. Ich denke, die Zeit, die man dadurch hat, sollte man nicht damit verschwenden, ewig vergeblich der Mistel hinterherzulaufen und einzelne Mistel Bäume rauszuschneiden. Sondern mein Rat ist, an die Waldbesitzenden und Bewirtschaftenden, sich frühzeitig zu überlegen, wie man den eigenen Wald so umbauen kann, dass es ein klimastabiler Mischwald ist. Aus mehreren Baumarten, wo sich die Mistel, die ja durch die einzelnen Mistel Samen von speziellen Unterarten nicht überall auf jedem Baum ansamen kann, schwerer tut sich auszubreiten. Und daher, wie bei so vielen Sachen, ist unser bester Rat: Waldumbau hin zu klimastabilem Wald. Und die gute Nachricht ist die Waldbesitzenden und Bewirtschaftenden werden da nicht allein gelassen, sondern es gibt da von den örtlichen Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eine kostenlose Beratung durch die zuständigen Revierförster und Revierförsterinnen, die nicht nur beraten zu Mistel und Waldumbau, sondern gleichzeitig auch noch mit Fördermitteln im Gepäck ankommen, um die Waldbesitzenden auch finanziell damit zu unterstützen.

**Hildegard Vogel:** Das heißt, wenn ich mir nicht so ganz sicher bin in Sachen Mistel, dann finde ich vor Ort an meinem örtlichen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mein Beratungsförster, meine Beratungsförsterin und die hilft mir erstens einzuschätzen: Wie sieht es bei mir jetzt konkret in meinem Bestand aus? Was kann ich tun? Und wenn ich sage, ich möchte was tun, dann gibt es auch vom Freistaat Bayern geeignete Förderprogramme, die mir helfen, damit klarzukommen. Und ich bin nicht allein gelassen mit dieser Thematik, die ja auch relativ neu ist, ist oder ist es schon länger Thema?

**Felix Fisel:** Ja, es ist schon länger Thema, aber es wird zunehmend stärker und wir müssen auch damit rechnen, dass es in Zukunft ein noch größeres Thema wird.

**Hildegard Vogel:** Und weil es ein noch größeres Thema ist. Trommelwirbel! Habt ihr ein neues LWF-Merkblatt über die Mistel geschrieben, zusammen mit den Kollegen vom

Waldbau. Das hast du mir im Vorgespräch verraten. Jetzt frage ich noch mal nach: Kannst du schon sagen, wann das neue Merkblatt erscheinen wird?

**Felix Fisel:** Also Anfang 2026 kann man das auf unserer Website als PDF herunterladen anschauen. Natürlich kostenlos oder auch für diejenigen, die das lieber als Blatt Papier in der Hand haben, kann man das auch kostenlos als Printversion bestellen.

**Hildegard Vogel:** Den Link auf unseren Bestellshop auf der Internetseite. Den packen wir auf jeden Fall in unsere Shownotes. Und liebe Hörerinnen, liebe Hörer, wenn ihr mehr über das Thema Mistel erfahren wollt, kommt einfach noch mal hier bei der Folge in den Shownotes vorbei. Anfang 2026 klickt auf den Link und ihr landet direkt beim Merkblatt beim neuen und könnt es entweder wie Felix gesagt hat, als PDF sofort herunterladen, kostenfrei oder es als Papier bestellen. Felix, wir haben in einer Weihnachtsfrage begonnen und ich möchte den Forstcast mit einer Weihnachtsfrage beenden. Wenn ich gerne jetzt einen Mistelzweig für meine Weihnachtsdeko haben will, darf ich mir eigentlich im Wald einfach so eine Mistel abschneiden? Und vielleicht auch dazu helfen, dass sich die Mistel nicht weiter ausbreitet.

**Felix Fisel:** Ja, also erstmal grundsätzlich. Die Mistel ist mittlerweile weitverbreitet. Das heißt, die Mistel ist jetzt nicht mehr besonders geschützt, aber im Naturschutzgesetz gibt es tatsächlich eine Regelung dazu. Ob man da jetzt einfach Mistel aus dem Wald mitnehmen kann, und zwar den sogenannten Handstrauß Paragraph, der sagt, dass man Misteln aus dem Wald pfleglich entnehmen kann. Jetzt haben wir bei uns im Forst natürlich das Problem, dass die Mistel relativ weit oben in den Bäumen wächst. Das heißt, es ist schon mal schwierig, da mit dem Begriff pfleglich eine Mistel zu entnehmen. Man darf natürlich nicht mit Steigeisen einen Baum hochklettern und dann die Äste absägen. Was man aber zum Beispiel machen darf, ist, wenn man sieht, irgendwo einen Baum umgestürzt mit Mistelbefall. Da darf man sich ein paar Misteln wegnehmen, nur in geringen Mengen für den Eigenbedarf. Was man auch nicht machen darf, ist dann die Mistel in größerem Stil zusammensammeln, am Ende mit einem Anhänger und dann auf dem Adventsmarkt verkaufen.

**Hildegard Vogel:** Das heißt, im großen Stil darf ich mich nicht bedienen. Aber wenn ich jetzt ein, zwei Mistelzweige absäge und da liegt halt ein großer Kronenast am Wegesrand und da wachsen zwei Mistel und ich muss nur die Hand ausstrecken. Und können Sie jetzt abwickeln oder abknicken, Dann dürfte ich jetzt ein, zwei Äste mitnehmen und mir zu Hause über die Tür hängen und meine Familie auf das Fest der Liebe einzustimmen.

**Felix Fisel:** Das dürftest du ja.

**Hildegard Vogel:** Danke, Felix. Wir sind fast fertig. Bevor ich dich jetzt entlasse und wir zwei nämlich auf die Weihnachtsfeier der LWF gehen, habe ich noch eine letzte Frage an dich. Und zwar spielt der Wald ja für uns eine große Rolle. Und wir alle sind ja beruflich und privat viel im Wald unterwegs. Jetzt stell dir mal vor, Felix, du bist ein alter Herr. Du sitzt gemütlich am Weihnachtsabend in einem Ohrenbackensessel, hast einen dampfenden Punsch in der Hand und eine Schar Enkelkinder um dich herum. Und die sagen Opa Felix, erzähl uns deine beste Waldgeschichte. Welche Geschichte würdest du ihnen erzählen?

**Felix Fisel:** Bei sowas muss ich immer an die an eine Exkursion erinnern, die wir vor ein paar Jahren im Studium hatten. Da waren wir in einem Buchenurwald in Rumänien und haben da in dem Urwald gecampt, übernachtet für eine Nacht und die ganze Nacht war ein furchtbares Gewitter über uns. Es hat aus Strömen geregnet, die ganze Zeit geblitzt, gedonnert und ich hatte so ein billiges Zelt dabei. Das ist auch schon älter war und ich hatte die ganze Nacht Angst, dass dieses Zelt reißt oder kaputt geht und habe in der Nacht kein Auge zugetan. War dann am nächsten Morgen fix und fertig und dann sind wir da noch durch den Wald gelaufen und haben uns da was angeschaut und ich war sehr müde. Aber dann war die Sonne wieder da und es ist schön aufgeklart und es kamen so einzelne Lichtflecken durch die Bäume durch und dann sind wir gemütlich unter einen Baum gehockt, an einen Baum gelehnt und haben den Professor zugehört, wie er was über die Urwalddynamik erklärt hatte. Und das war einfach so ein Moment, wo ich mich sehr wohl im Wald gefühlt habe.

**Hildegard Vogel:** Das kenne ich, diese Momente, wo man einfach in einem Wald sitzt. Ein wunderschönes Waldbild. Nach schlechtem Wetter zieht es auf und man hat dieses einmalige Licht im Wald. Das sind wirklich diese wunderschönen Augenblicke, wo man sich denkt: Ja, hier bin ich gerade zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

**Felix Fisel:** Genau so war das.

**Hildegard Vogel:** Felix, vielen Dank für deine Zeit auch vielen Dank für deine ganze Arbeit, die auch in dem Mistel Faltblatt stehen und die es euch zusammen mit den Kollegen vom Waldbau gemacht habt. Ich bin gespannt. Ich werde gleich nach meinem Urlaub im Januar gucken, ob es eingestellt ist im Internet und mir das gerne durchlesen. Ich habe ja bisher für das Vorgespräch nur die Entwurfsfassung gesehen. Also ich freue mich auf das fertige Produkt und sage: Vielen Dank Felix und ich wünsche uns beiden jetzt viel Spaß auf der Weihnachtsfeier.

**Felix Fisel:** Gerne. Und danke für die Einladung, Hilde.

**Hildegard Vogel:** Wer von euch jetzt tiefer in das Thema eintauchen will, der findet weitere Infos und Links zum Thema in den Shownotes. Hat euch die Folge gefallen? Dann empfiehlt uns weiter und lasst gerne eine Bewertung da. Fünf Sterne heißt: Wir haben unser Waldwissen für euch kompakt, klar und konkret auf den Punkt gebracht. Ihr wollt mehr Waldwissen? Kein Problem. Dann lasst uns ein Abo da. Besucht unsere Webseite unter [lwf.bayern.de](http://lwf.bayern.de) oder folgt uns auf LinkedIn. Wenn ihr Fragen zu einem bestimmten Waldthema habt, dann schreibt mir einfach eine Mail an [socialmedia@LWF.bayern.de](mailto:socialmedia@LWF.bayern.de). Hier an der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft finde ich bestimmt die passende Fachfrau oder den passenden Fachmann, der eure Waldfrage beantworten kann. Das war's für heute. Wir hören uns nächsten Monat wieder zu einer neuen Folge von Forstcast, eurem Waldpodcast.